



**Am 5. September 18 Uhr
Ausstellungseröffnung**
Cornelia Poczekta
mit
Vortræterin der Berliner Senatsverwaltung
für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz
im Beirat für Entwicklungszusammenarbeit
Prof. Dr. Uwe Schmidt
Dr. Karin Fiege
Die Entwicklung der Humboldt-Universität
im Bereich der Amazonas- und kulturelle Bündnisse
PEPP Projekt Klimagerechtigkeit jetzt – Indigene Konzepte aus Amazonien und kulturelle Bündnisse

Amazonien – eine indianische Kulturlandschaft

Traditionen naturverbundenen
Lebens und Wirtschaftens
im tropischen Regenwald

Ausstellung
5. September bis
6. Oktober 2011

Im Thsaal der Humboldt-Universität
InvalidenstræÙe 42 · 10099 Berlin
(neben dem Naturkundemuseum)



Veranstalter: PEPP Projekt Klimagerechtigkeit jetzt – Indigene Konzepte aus Amazonien und kulturelle Bündnisse
in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftlich Gärtnerschen Fakultät der Humboldt-Universität, der Landesstelle für
Entwicklungszusammenarbeit bei der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen, der Senatsverwaltung für Gesundheit,
Umwelt und Verbraucherschutz, dem Verein zur Förderung der Solidarischen Ökonomie e.V.,
dem Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile Lateinamerika, der Aktion Solidarische Welt e.V.



»2011 Internationales Jahr der Wälder«

(Beschluss der Vereinten Nationen)

Die Gefährdung der Erdatmosphäre erfordert gesellschaftliche Bündnisse, damit ein Lernprozess über Ursache und Wirkung der klimaschädigenden und klimastabilisierenden gesellschaftlichen Handlungen stattfinden kann. Siehe das *Manifest des Klimabündnisses europäischer Städte mit den Organisationen der Indigenen Völker der Regenwälder* (www.klimabuendnis.org), dem inzwischen schon 1600 Städte und Gemeinden beigetreten sind.

Berlin ist eine davon!



Amazonien – eine indianische Kulturlandschaft Traditionen naturverbundenen Lebens und Wirtschaftens im tropischen Regenwald



Die Ausstellung zeigt das Leben und Wirtschaften jener amazonensischen Bevölkerung, die von den »modernen« Planern niemals wirklich wahrgenommen worden ist.

- Je komplexer ein Ökosystem, je ärmer die Böden, umso größer muss das Wissen sein, um einen Eingriff so zu gestalten, dass der Nährstoffkreislauf nicht unterbrochen, die Regeneration der Flora und Fauna nicht unterhöhlt wird. Die Arbeiten verschiedener Anthropologen, Biologen und Ethnobiologen lassen darauf schließen, dass bei den jeweils von ihnen untersuchten Völkern ein Wissen um die Gesamtheit von Flora und Fauna vorhanden ist. Sie lassen weiterhin darauf schließen, dass das Wissen von der Gesamtheit Grundlage und Ausgangspunkt für die Nutzungsstrategien ist.

Darüber hinaus besteht ein Wissen über Zusammenhänge zwischen jahreszeitlichen Abläufen, Flora und Fauna. Tradiert werden also die Regeln im Umgang mit Flora, Fauna, Böden und Menschen. Die Kenntnisse über die Verteilung von Tieren und Pflanzen auf dem Land und in den Flüssen, über ökologische Gemein-



schaften, Wanderung von Fischschwärmen, kollektive Verhaltensmuster und über das Verhalten einzelner Tiere werden weitergegeben und untereinander ausgetauscht, seien es Insekten, Vögel, Fische oder andere Tiere, die im Wasser leben oder Tiere, die auf dem Land sind.

- Die Strategien der Natur zur Erhaltung der Vielfalt, Aufnahme von Nährstoffen etc. werden erkannt und vom Menschen ergänzt.

In der Religion verankerte Reglementierung der Nahrungsaufnahme, Beachtung sexueller Tabus, Bittstellung



bei Hütern von Tieren vor dem Jagen und bei Hütern von Rohstoffen vor der Rohstoffentnahme sind die kulturellen Anpassungsformen von Gesellschaften, deren Ziel es ist, innerhalb eines la-

bilien Ökosystems für Kontinuität und Gleichgewicht zu sorgen.

- Die Wissenschaft der Indianer zeichnet sich durch eine Wahrnehmung der Wirklichkeit aus, die in ihren ethischen Überzeugungen und gesellschaftlichen Ordnungen verankert ist. Eine bloße Übernahme dieser Wissenschaft ist nicht möglich. Amazonien ist wie ein Flickenteppich unterschiedlicher Ökozonen.
- Die in den ethischen Überzeugungen der Bewohner verankerte Wissenschaft ist über Jahrtausende gewachsen und garantierte den Weiterbestand der Wälder, den Schutz der Böden und der Reinhaltung der Gewässer – all dies Unterpfand für das menschliche Leben in der Amazonasregion sowie für die Stabilität des Weltklimas und die Erhaltung des genetischen Potentials auf dieser Erde.

*Auszüge aus der Einleitung
des Begleitbandes zur Ausstellung
von Prof. Dr. Clarita Müller-Plantenberg*





Beschreibung der Ausstellung in Berlin

Was wird gezeigt:
**Indigene Gesellschaften
im Regenwald**

Was sind die Inhalte:
**ihre Produktionsweise
im jahreszeitlichen Rhythmus**
Kautschukzapfer (Sammler), Paranusssammler
Flussanwohner
Großprojekte und ihre Auswirkungsketten
(z.B. Rohstoffraubbau)



»Klimagerechtigkeit jetzt –
Indigene Konzepte aus Amazonien
und interkulturelle Bündnisse«
Prof. Abadio Green und Thomas Brose*
4. Oktober 2011 · 18 Uhr
im Rahmen der Ausstellung
»Amazonien – eine indianische Kulturlandschaft«
im Thaeersaal der Humboldt-Universität Berlin



Amazonien – eine indianische Kulturlandschaft Ausstellung

im Thaeersaal
der Humboldt-Universität
Invalidenstraße 42 · Berlin
(neben dem Naturkundemuseum)

**5. September bis
6. Oktober 2011**



Führungen für Schulklassen nach Absprachen
mit Clarita Müller-Plantenberg, PEPP Projekt Klimagerechtigkeit jetzt –
Indigene Konzepte aus Amazonien und kulturelle Bündnisse
muellerp@uni-kassel.de, 030/85 99 95 39

* **Prof. Abadio Green** ist Linguist und Pädagoge an der Universidad de Antioquia in Medellín/Kolumbien und war vormals Führer der Indigenen Organisation Antioquiens (OIA) und dann Führer der Nationalen Indianerorganisation Kolumbiens (ONIC)

Thomas Brose ist Agrarwissenschaftler und Geschäftsführer des Klima-Bündnisses europäischer Städte mit den Indigenen Völkern der Regenwälder zum Schutz der Erdatmosphäre e.V. (www.klimabuendnis.org)

Thomas Brose wird auf Amazonien im Kontext des Klimawandels eingehen. Dabei wird er einerseits die Probleme darstellen und andererseits hier und dort die positiven Perspektiven der Bündnisse.

Abadio Green wird anschließend seine Arbeit im Rahmen des interkulturellen Curriculums »Pädagogik der Mutter Erde« darstellen, das die selbstbestimmte nachhaltige regionale Entwicklung erhält, unterstützt und fördert.

